



Warum ist Sonntag frei?

Zwei meiner Mitbrüder entschieden sich kürzlich, eine sogenannte „Sabbatzeit“ zu machen. Das bedeutet, mehrere Monate an einen anderen Ort und in ein anderes berufliches Umfeld zu gehen. Aber nicht nur einfach Tapetenwechsel oder einfach Aussteigertum waren dabei im Blick. „Sabbat“ (hebr.) bedeutet „Ruhe“ und mitunter auch „Abschluss“. Es geht darum, einen Lebensabschnitt bewusst zu beenden, inne zu halten und dann durchdacht, in Ruhe und in Entschiedenheit einen neuen Lebensabschnitt zu beginnen. In unserer beschleunigten Gesellschaft mit ihren vielfältigen Herausforderungen scheint dies nötiger denn je. Nicht nur Pfarrer, sondern viele andere Menschen kennen die Notwendigkeit einer solchen „Auszeit“. Ich kenne keinen Menschen, der sich nicht dann und wann nach einem Urlaub sehnt.

In der Abgeschlossenheit und Ruhe regt sich nicht selten der Gedanke, dass es noch etwas anderes gibt, außer der Arbeitsleistung, die ich zu erfüllen oder dem Alltag, in dem ich zu leben habe. Die Unterbrechung des Alltags ist eines der ältesten Werte unserer Kultur. Im Unterschied zu unseren Vorfahren der Urgesellschaft, die täglich auf Nahrungssuche gehen mussten, kannten die ersten zivilisierten Kulturen freie Tage. Warum sind Menschen überhaupt auf diese Idee gekommen? Die Menschen schauten zurück auf das, was sie in der Vergangenheit erreicht hatten und auf das, was sie in Zukunft noch erreichen wollten. Und noch wichtiger: Das Erreichte war für sie nicht selbstverständlich. An ihren freien Tag dankten sie der Gottheit für alles, was ihnen geschenkt worden war. So beschreibt der (erste) Schöpfungsbericht der Bibel (Gen 2,2) Gott als einen, der sechs Tage lang arbeitet und die Welt erschafft, aber am siebenten Tag - nach jüdischer Tradition der oben genannte Sabbat - ausruht. Weil selbst Gott eine Grenze im Arbeiten kennt, soll auch der Mensch am Sabbat, d.h. am Samstag, keine Arbeit verrichten. In der christlich-abendländischen Tradition, die auf der jüdischen aufruft, wird wegen der Auferstehung Jesu Christi „am ersten Tag der Woche“ (Mk 16,1), nicht der Samstag, sondern der Sonntag als der freie Tag der Woche begangen. Gesetzlich festgeschrieben wurde dies erstmals unter Kaiser Konstantin

im Jahr 322 n. Chr. Auch wenn seit einigen Jahrzehnten auch der Samstag ein freier Tag wurde, spricht man in der jüdisch-christlichen Tradition, die zurzeit oft beschworen wird, nicht von einem „freien Wochenende“. Denn der Samstag markiert das Ende und der Sonntag den Beginn einer neuen Woche.

Warum soll man am Sonntag nicht Auto waschen, Fenster putzen oder die Geschäfte geöffnet lassen? Aus dem einen Grund: Weil es eine Grenze in der Arbeit geben muss, die sonst den Menschen überwältigt und so einige zu Dauerarbeitern - sogenannte „workaholics“ - und andere Menschen arbeitslos macht. Von beiden Sorten gibt es zu viele! Diese Extreme sind nicht gesund! Der Mensch braucht Ruhe, damit ihm das Leben nicht wie eine Last erscheint, die unter Genussmitteln zu ertragen ist. Gläubige Menschen kennen noch einen anderen Grund für den freien Sonntag: Die Verehrung Gottes im Gottesdienst, der am siebenten Tag ruhte und uns seinen Sohn Jesus Christus gesandt hat, der für uns gestorben ist und an einem Sonntag, dem Tag nach dem Sabbat, auferstanden ist.

Kein schönes Wochenende, sondern einen gesegneten Sonntag.

Dr. Dietrich Oettler
Pfarrer